Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

80 (9.7.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330590

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expeditionen Peterstr. № 2, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter. Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich. Bremen: Hr. E. Schlotte.

№ 80. Dienstag, den 9. Juli. 1878.

Rundschau.

— Dem **Kaiser Wilhelm** sind sämmtliche Wunden zugeheilt, die eine ansgenommen, die kein Doctor kuriren kann; auch die Kräfte nehmen allmälig zu.

— Das **Befinden des Kaisers** ist erfreulicher Weise so stetig in der Besserung begriffen, daß sich der hohe Patient mehr und mehr seinen früheren Lebensgewohnheiten hingeben kann. So durfte, weil die Kräfte regelrecht zunehmen, von den Leibärzten gestattet werden, daß der Kaiser gestern zum ersten Male wieder Uniform anlegte. „Ich fühle mich so behaglicher", das war nach der „Magd. Ztg." sein erstes Wort, als er in der Uniform das Zimmer durchschritt. Von den drei Leibärzten hat je einer Nachtdienst; außerdem wachen in jeder Nacht zwei Oberstabsärzte am Bett des Kaisers. — In der nächsten Woche, wahrscheinlich am Donnerstag, werden der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin zu Ehren der Congreßbevollmächtigten ein Gartenfest im Neuen Palais bei Potsdam veranstalten. Der Donnerstag ist für den Fall in Aussicht genommen, daß am Mittwoch dieser Woche die letzte Congreßsitzung abgehalten wird. An die Schließung des Congresses reiht sich ein Galadiner im Berliner Schlosse und diesem Diner werden außer sämmtlichen hier anwesenden Prinzen das diplomatische Corps, die Generalität und hervorragende Personen des Gelehrtenstandes beiwohnen. Auch zu dem Potsdamer Feste ergehen zahlreiche Einladungen.

— Wir sind immer noch nicht ganz einig im Deutschen Reich und sind es morgen vielleicht auch noch nicht. Herr **Gustav Godefroy** in Hamburg, einer der größten deutschen Rheder und Kaufleute, hat ein Flugblatt ausgehen lassen, in welchem er mit dem Liberalismus schlimm umspringt und gesteht, er würde viele liberale Gesetze und Reden in den Kauf geben für eine strengere Justiz, Verwaltung und Polizei; ihm scheine es oft, daß die Gesetze weniger für die ehrlichen Leute als zu Gunsten der Gesetzübertreter gemacht würden und daß man, wenn nur der Rechtsboden gewahrt sei, den Staat darüber zu Grunde gehen lasse u. s. w. Eine Autorität dagegen ist Godefroy in Handels- und Zollsachen, und bezüglich dieser sagt er: „Von der richtigen Lösung der wirthschaftlichen Frage hängt die innere Ruhe des Reiches zum großen Theile ab; denn der leere Magen erzeugt und vermehrt die Socialdemokraten. Es stehen sich die Systeme des Freihandels und gemäßigter, die Ungleichheit und die Lasten unsrer Industrie ausgleichender Zölle gegenüber. Ich war früher Freihändler, bin aber jetzt überzeugt, daß nur mit dem System der gemäßigten ausgleichenden Zölle Deutschland wieder auf einen grünen Zweig kommen wird. Es bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß es ungerecht ist, unsere Staatsangehörigen in ihren Gewerben Steuern zu unterwerfen, denen der Fremde sich entzieht, daß unsere Arbeiter nicht von Tagelöhnen leben können, welche wir an fremde Länder zahlen, — daß Deutschlands Industrie wenigstens auf die gleiche Behandlung von seinen Nachbaren Anspruch machen kann, wie solche Deutschland denselben angedeihen läßt — daß ein Land nur dann reich werden kann, wenn es seine Arbeitslöhne vorzugsweise im Lande ausgiebt und die Capitalien einsammelt; daß der Handel allerdings Anspruch hat berücksichtigt zu werden, daß aber Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie dasselbe Recht zusteht und einzig und allein eine unbefangene Prüfung von Fachmännern, nicht Dilettanten oder Herren einseitiger Richtung, im Stande ist, Licht und Klarheit in diese Sache zu bringen.

— Das Berliner Gericht hat einen **Denunciaten**, der einen braven Mann wider besseres Wissen und Gewissen einer Majestätsbeleidigung beschuldigte, fast so streng bestraft, als ob er selber ein Majestätsbeleidiger sei, nämlich mit 1½ Jahr Gefängniß.

— Die wegen **Majestätsbeleidigungen** von deutschen Gerichten im Monat Juni verhängten Gefängnißstrafen erreichen zusammengerechnet einen Zeitraum von fast 300 Jahren.

— Die socialdemokratische Allgemeine deutsche **Associations-Buchdruckerei** zu Berlin (Eingetragene Genossenschaft), in deren Verlag die „Berliner Freie Presse" erscheint, scheint sich auf alle Eventualitäten vorzubereiten. Auf der Tagesordnung der am 21. Juli Vormittags 10 Uhr stattfindenden ordentlichen General-Versammlung steht unter Passus 5: „Antrag des Vorstandes: Die General-Versammlung möge demselben Vollmacht ertheilen, des Geschäft unter günstigen Umständen verkaufen zu dürfen."

— Mit den kleinen Größen werden auf dem **Congreß** wenig Umstände gemacht. Rumänien bekommt, es mag wollen oder nicht, die durch einen bulgarischen Landstrich vergrößerte Drobrudscha und verliert Besarabien. Die volle Selbstständigkeit, eine mäßige Kostenerstattung und einige kleinere Vergünstigungen sollen das Land für seine Verluste entschädigen. Serbien erhält das ganze ihm durch den Vertrag von San Stefano schon früher zugesprochene Gebiet. Wegen Montenegro's schweben die Verhandlungen noch. Als die Vertreter Griechenlands zu einer Congreßsitzung Zutritt erlangten und über eine Stunde Zeit dazu brauchten, ihre langathmigen Beschwerden und Wünsche vorzutragen, sollen einige hohe Bevollmächtigte darüber eingeschlafen sein, was gerade nicht zu großen Hoffnungen für Griechenland berechtigt.

Ueber die 11. Sitzung des Congresses am 2. Juli verlautet, daß man sich nach kurzer Verhandlung über die Freiheit der Donau einigte und dann wegen der Kriegsentschädigung, nachdem ein darauf bezüglicher russischer und englicher Antrag abgelehnt worden war, den Grundsatz anerkannte, daß die von der Pforte an Rußland zu zahlende Kriegsentschädigung unter keiner Bedingung durch eine Gebietsabtretung garantirt werden dürfe.

— Der **Correspondent der „Times"** kommt auf das von ihm Berlin gespendete Lob nochmals zurück. Berlin, so schreibt die „Times", hat es auf sich genommen, diejenigen zu widerlegen, welche das geringe Interesse kritisirten, mit dem es Fremde empfange. Fortwährend seit der Eröffnung des Congresses sind alle fremden Gäste überrascht über das Entgegenkommen, das sie bei der Bevölkerung finden. Trotz der Gefühle, welche durch zwei verbrecherische Versuche auf das Leben des Kaisers hervorgerufen worden sind, hat man die Arbeiten des Congresses mit Eifer und Wohlwollen verfolgt. Seine Mitglieder waren Gegenstand allgemeiner aber höflicher Beachtung, und wenn die höheren Gesellschaftsklassen sich zurückhaltend erwiesen, so geschah das, weil sie regelmäßig von den Kreisen fern bleiben, in welchen Diplomaten und Politiker verkehren. (Der von der „Times" hervorgehobene Umstand hängt wohl in erster Linie damit zusammen, daß bei Zusammentritt des Congresses die todte Jahreszeit in Berlin bereits begonnen hatte.) Die deutsche Presse hat die äußerste Höflichkeit entwickelt. Sie hat den Wirth gemacht ohne jede kritische Laune, und wenn kleine Eifersüchteleien hervortraten, so hatte man die Spuren davon nicht in den deutschen Zeitungen zu suchen. Das von deutschen Schriftstellern und Journalisten den Vertretern der fremden Presse gegebene Banket war ein herzlicher und beredter Protest gegen alle solche Schwäche, und alle, die gegenwärtig waren, werden eine lebhafte Erinnerung an die Sympathie und Herzlichkeit bewahren, mit denen sie aufgenommen waren. Der Berliner Congreß und der Vertrag, der ihn krönen soll, werden den friedlichen Gesinnungen entsprechen, welche Berlin selbst während der Dauer desselben an den Tag legte.

— In **Coburg** haben die städtischen Behörden beschlossen, von den Wanderlagern eine Abgabe von 30 Mark pro Woche für die Stadtkasse zu erheben. Personen, welche Waaren im Wege der Versteigerung verkaufen, ohne in der Stadt Wohnsitz zu haben oder städtische Abgaben zu bezahlen, sollen für jeden Tag der Auction 15 Mark an die Stadtkasse zahlen, und zwar auch dann, wenn diese Versteigerungen von Coburgern für Rechnung Fremder erfolgen.

— In der nächsten Zeit finden in **Paris** drei weitere internationale Congresse statt: der erste für die Homoöpathen (vom 12. bis 14. August), der zweite für die Geometer (vom 18. bis 20. Juli) und der dritte für die Lage der Blinden (vom 23. bis 30. September).

— **Paris** hat am 30. Juni ein Nationalfest gefeiert, so glänzend, fröhlich und würdig, wie zu keiner andern Zeit. Dieses Fest galt der geretteten Republik, der Arbeit und dem Frieden. (Hoffentlich!) Die Riesenstadt war von einem Ende bis zum andern mit Fahnen und Guirlanden geschmückt und die Illumination reichte von dem feenhaft erleuchteten Boulogner Wäldchen bis in die entferntesten und winkelichsten Gäßchen. Die ungezählten Volksmassen tummelten sich, tanzten und sangen, scherzten und lachten, waren so aus sich heraus voll Freude und Lust, wie man es nie gesehen: der Glanz und die Freude lag über der Stadt wie der Feenzauber eines Sommernachtstraumes. Das Volk bewies durch seine Haltung, daß eine höhere Idee es beseelte; von keiner Polizei überwacht, zeigte es in seiner Festfreude ein Gefühl für Anständigkeit und Respekt, für Mäßigung und Ordnung, das Bewunderung verdient. Man sah die Republik hat hier feste Wurzeln geschlagen. Der Mittel- und Glanzpunkt der Feier war die Enthüllung des mächtigen Standbildes der Republik auf dem Marsfelde.

— Am Nationalfest in **Paris** fuhr Mac Mahon mit seiner Frau vierspännig, Gambetta wäre aber ohne Frau beinahe 100spännig gefahren; das Volk wollte ihm durchaus die Pferde von seinem Wagen aus- und sich vorspannen, er stieg aber aus und ging „stolz zu Fuß."

Wochenschau.

Die alljährlich wiederkehrende sog. „todte Saison" scheint diesmal kaum einzutreten. Das politische Weltgetümmel, der Berliner Congreß, die Reichstagswahlen, Weltausstellung, Bundesschützen- und Sedanfest helfen der Zeitungspresse glänzend über die gefürchtete Sauregurkenzeit hinweg, so daß sie selbst den persischen Schah und dessen hohe Wirthshausrechnungen entbehren kann. Der arme Schah ist den europäischen Hotel-Bauernfängern wirklich so empfindlich in die Hände gefallen, daß er für den Rest seiner Reise ein noch viel strengeres Incognito angenommen und ein Mittel, sich ganz unkenntlich zu machen, in Anwendung gebracht hat, das in der Anwendung von Seife, Kamm und Haarbürste besteht.

Auch die kirchenpolitische Frage ist in den letzten Tagen wieder mehr in den Vordergrund getreten. Die Antwort darauf, ob sich der Staat und die römische Curie endlich wieder aussöhnen werden, ist augenblicklich noch schwer zu geben; es ist eben eine recht unglückliche Ehe. Er ja war an's Befehlen gewöhnt; sie auch. Er war stark und ruhig, sie ohnmächtig und leidenschaftlich. Da kam sie eines Tages auf die Idee, sich einen Unfehlbarkeitsmantel umzuhängen. „Siehst Du?" sagte sie zu ihm, „jetzt bin ich unantastbar; Du läßt Dir jetzt gefälligst von mir auf der Nase herumtanzen und thust keinen Mux!" „Aber —" wollte er einwenden. „Ach was! hier ist gar nichts zu abern, Du thust, was ich befehle und damit basta! Punctum, streu' Sand 'rum!" Da konnte er sich nicht mehr halten und brach in ein schallendes Gelächter aus, dann aber sah er sie besorgt an, und eine dunkle Ahnung ging in seiner Seele auf, seine bessere Hälfte könne im Oberstübchen nicht ganz zweifelsohne sein. Es fiel ihr aber gar nicht

Landesbibliothek Oldenburg

ein, geisteskrank zu sein, sondern sie hielt einfach an der Voraussetzung fest, der Mantel berechtige sie, eine unumschränkte Herrschaft über ihren Gatten auszuüben und war stark dabei, die daraus gezogenen Consequenzen praktisch durchzuführen, als er mit aller Seelenruhe ihr linkes Ohr erfaßte und dasselbe wohl ein wenig unsanft hin und herziehend sagte: „Madame, Sie erlauben wohl, daß ich auch einmal ein paar Worte rede. Sehen Sie 'mal, ich bin sonst gegen Damen stets galant, aber wenn mir die nackte Widersetzlichkeit entgegentritt, dann könnte ich möglicherweise etwas unangenehm werden. Es gibt eine Stelle in meinem Herzen, wo das Wort „Gattin" noch nicht gehört worden ist." Sie aber betheuerte, sich mit dem größten Vergnügen zehn Ohren abreißen lassen zu wollen, aber nicht um ein Tippelchen von ihrem Grundsatze abgehen zu können.

„Nach Canossa will ich Dich
Eines Tags noch zieh'n."
„Du bist verrückt, mein Kind,
Du mußt nach Berlin."

So ging der Streit hin und her. Alle Welt rieth dem Manne zur Trennung von diesem seltsamen Weibe, aber er ging ruhig seines Weges und zügelte nur, so gut es eben ging, bis er endlich zu der Ueberzeugung gelangte, daß er keine gute Parthie gemacht habe. Er hatte sie zärtlich geliebt — ob er ihr verzeihen wird? Ob sie ihm seine Gatten- und Hausrechte wieder einräumen wird? Wer kann es sagen? Die Geschichte ist ja zur Zeit auf diesem Punkte erst angelangt.

Wenn wir den gesunden Sinn und den Wohlstand eines Volkes nach der Anzahl der öffentlichen Feste zu beurtheilen haben, so können wir einen tröstlichen Blick in die Zukunft thun, da auf eine lange Reihe von Wochen hinaus jeder Sonntag von irgend einer Festlichkeit besetzt ist, wo Hunger und Kummer keinen Einlaß finden. Die nächste Gegenwart wird augenblicklich durch das Osternburger Schützenfest verschönt, dem auch die Residenz ihre Sympathie zuwendet. Hiesige Schützenbrüder mit Hauptmann und Fahne schlossen sich dem Festzuge der Osternburger auf dem Marktplatze an. Dieses jüngste Schützencorps des Landes marschirt bereits lebensfähig und ebenbürtig an der Seite der älteren und bietet besonders für die Offizierscarriere durch rasches Avancement die günstigsten Aussichten. Während es z. B. der Commandeur des Oldenburger Schützencorps nach langjähriger musterhafter Führung nicht höher als bis zum Hauptmann gebracht hat, ist nach zweijähriger Dienstzeit in Friedenszeiten beim Osternburger Corps der Commandeur bereits zum Major avancirt. In Delmenhorst soll sogar nächstens die Ernennung zum Generalmajor erfolgen; in Wildeshausen wird die Charge des Höchstcommandirenden kaum niedriger sein.

Bedauerlich ist, daß gewöhnlich einen Tag nach solchen Festlichkeiten ein höchst unangenehmer Gast bei den Festtheilnehmern Visite macht, auf welchen wir die Aufmerksamkeit der Polizei, da der unheimliche Kerl höchst polizeiwidrig auftritt, hinlenken möchten. Von manchen Leuten wird derselbe sogar heimlich beherbergt, trotzdem daß er dem Nationalwohlstande, indem er die Arbeitskraft des Volkes auf längere oder kürzere Zeit völlig lahm legt, unberechenbaren Schaden zufügt. Auf seinen Visitenkarten liest man einfach: Dr. Kater.

Daß bei einer so festreichen Zukunft die Zeitungsnotizen wie himmlisches Manna in die oft so trockene Wüste der Redactionsbureaus hineinfallen, versteht sich von selbst. Die Wichtigkeit der Zeitungsreporter tritt bei solchen Ereignissen erst in das wahre Licht, weshalb wir dem freundlichen Leser zur Beherzigung nur noch recht eindringlich zurufen wollen:

Ehrt die Reporter, sie bringen stets fetter
Himmlische Enten für irdische Blätter.

Correspondenzen und Notizen.

— Die Residenz hat heute wieder ihr festliches Gewand angelegt und zwar zur Feier des 51. Geburtstages Sr. Kön. Hoh. des **Großherzogs**. Der verehrte Landesherr nahm im besten Wohlsein die allerseits dargebrachten Glückwünsche entgegen.

* * *

— Heute sitzt **Oldenburg in der Wolle.** Auf dem Wollmarkt waren zum Verkauf ausgestellt ca. 4000 Pfd. Marsch- und ca. 10,000 Pfd. Haidwolle und variirten die Preise für Erstere von 1 Mk. 10 Pf. bis 1 Mk. 30 Pf. und fand solche zu diesen Preisen rasch Käufer. Letztere, für welche nicht so willige Käufer sich fanden, wurde zu 45 bis 50 Pf. verkauft.

* * *

— Bei verschiedenen kleinen in den letzten Tagen vorgekommenen **Diebstählen** sind die Thäter von unserer Gendarmerie sofort abgefaßt und vorläufig unschädlich gemacht. So z. B. ein Hutdieb im Grünenhof, auf welchen schon länger gefahndet sein soll, ein vagabondirender Handwerksbursche, der bei einem hiesigen Trödler einen Anzug und bei einem Kaufmann verschiedenes Zeug ohne Zahlung entnommen hatte. Er wurde auf der Flucht in einem Garten an der Osterstraße, wo er sich fest gelaufen hatte, ergriffen und dingfest gemacht.

— Vor einigen Tagen wurde ein noch kleines **Mädchen** im Gebüsche bei der großen Mühle dabei ertappt, als sie 45 M. bei einem hiesigen Bäcker aus der Ladenkasse gestohlenes Geld in ihrem Schoße nachzählte. Auf Befragen des Polizeibeamten gestand sie ihre That sofort ein und brachte dem Bestohlenen das Geld wieder hin. Wegen des noch jugendlichen Alters der kleinen Diebin wird wohl von einer der That angemessenen Strafe Abstand genommen werden.

— **Besetzung von Pfarrstellen.** Zum Pfarrer in Hasbergen ist der Pf. Orth in Wardenburg, zum Pfarrer in Altenhuntorf der Assistenzprediger Teerkorn, zur Zeit in Zwischenahn, zum 4. Pfarrer in Oldenburg der Pastor Willms zu Melldorf in Holstein Höchst ernannt, nachdem für alle drei Stellen nicht so viel Bewerber aufgetreten waren, daß eine Wahl hätte stattfinden können.

(K. Beitr.)

* * *

Vechta, 3. Juli. Gestern Nachmittag 3 Uhr trafen J. K. HH. der Großherzog und der Erbgroßherzog mit Gefolge hier ein, und wurden am Bremerthore vom Bürgermeister im Beisein des Magistrats und Stadtraths aufs herzlichste bewillkommnet. Die verschiedenen Schulen der Stadt bildeten Spalier bis zu Lameyer's Hotel und während der Durchfahrt wurde der Wagen J. K. Hoheiten von einem wahren Bouquetregen überschüttet. Nach der Cour besuchten die Höchsten Herrschaften die hiesigen Strafanstalten und verweilten dort längere Zeit. Gegen 8 Uhr wurde dinirt und nach dem Diner folgte der Fackelzug unter Musikbegleitung. Der Gesangchor des Gymnasiums unter Leitung des Herrn Lehrer Müller trug einige Gesänge vor. Die Ansprache hielt Herr Apotheker Scholz, deren Wortlaut wir hier folgen lassen:

Allergnädigster Großherzog und Herr!
Gnädigster Herr Erbgroßherzog!

Eure königl. Hoheiten sehen Vechta's Einwohner hier versammelt, um ihren Dank auszudrücken für die Freude und Ehre dieses hohen Besuches, der unserer kleinen Stadt heute geworden ist.

Gleichzeitig aber wollen wir Vechtaer von Neuem bekunden, daß uns ein Band innigster Liebe an Eure kgl. Hoheiten und das großherzogliche Haus knüpft. Dieses Band der Liebe hat ja stets Fürst und Volk im oldenb. Lande verbunden, so lange E. kgl. Hoheit erhabenes Haus dasselbe regieren, und so hoffen wir, wird es auch halten bis in die späteste Zukunft.

Gnädigster Landesherr! Wir fühlen uns eins mit E. kgl. Hoheit in allen Bestrebungen, seien dieselben auf unser kleines Gemeindewohl gerichtet, seien sie gerichtet auf das große deutsche Vaterland, dem anzugehören auch wir das Glück und die Ehre haben. — Wir stehen am Vorabend eines wichtigen deutschen Gedenktages. Möchten doch nie so schwere Zeiten wieder über Deutschland kommen, wie wir sie 1866 und 1870 haben durchleben müssen! Sendet sie aber der allmächtige Gott dennoch wieder über Deutschlands Gauen, dann sind wir versichert, wird die stets bewährte Vaterlandsliebe der oldenb. Fürsten das Land wieder auf den einzig richtigen Platz stellen.

Gnädigster Herr! E. kgl. Hoheit haben mit Gottes Hülfe schon 26 Jahre dieses kleine Land regiert. Möchte E. kgl. Hoheit noch manches schöne Jahr regieren, zur eignen Freude und zum Segen für das Land!

Gnädiger Herr Erbgroßherzog! E. kgl. Hoheit in unserer Mitte zu sehen, haben wir heute zum 1. Male die Ehre. Auch E. kgl. Hoheit wünschen wir von ganzem Herzen ein langes und frohes Leben an der Seite der geliebten Gattin! Und sollte dereinst auch an E. kgl. Hoheit der Ruf ergehen zur Regierung des Landes, dann ist unser bester Wunsch der, es möge alsdann auch E. kgl. Hoheit das Band der Liebe mit dem Volke verbinden, daß schon Ur-großvater und Großvater damit verband, und Eure Vaters kgl. Hoheit noch damit verbindet.

Alle unsere besten Wünsche für Eure kgl. Hoheiten und das ganze großherzogliche Haus aber fassen wir zusammen in dem Rufe:

Hoch lebe Se. kgl. Hoheit der Großherzog Nicolaus Friedrich Peter!

Hoch lebe Se. Kgl. Hoheit unser Erbgroßherzog, die Hoffnung unserer ferneren Zukunft, Friedrich August!

Se. K. H. der Großherzog dankte in den verbindlichsten und wärmsten Worten für die ihm dargebrachte Ovation.

Heute Morgen wurden noch dem Gymnasium und Seminar, die durch Neubauten in den letzten Jahren eine Erweiterung erfahren haben, sowie dem Krankenhause, dem Pensionate der Schulschwestern u. s. w. ein kurzer Besuch abgestattet, worauf gegen 10½ Uhr die Weiterreise nach Damme erfolgte.

Wir müssen der Stadt das Zeugniß geben, daß sie sich Mühe gegeben hat, die Hohen Gäste würdig zu empfangen, und können zugleich die Versicherung beifügen, daß die Höchsten Herrschaften sich sehr anerkennend über den feierlichen Empfang ausgesprochen haben.

(N. Ztg.)

* * *

— Für **Militäranwärter** sind im Bezirke des X. Armeecorps folgende Stellen offen: Strecke Hamburg-Lehrte, Königliche Eisenbahncommission Harburg, 5 Bahnwärter, je 660 Mk. Jahresgehalt und nach abgelaufener Probedienstzeit den regelmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — Osnabrück, Postamt, Landbriefträger. 510 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Adresse: Oberpostdirection zu Oldenburg.

* * *

— **Möllers Coursbuch.** Heft 4, ist soeben erschienen. Es bringt die endgültig für den Sommer 1878 (Juli—Septbr.) festgestellten Fahrpläne der Eisenbahnen und Posten.

Für die Besucher Hannovers während der Ausstellung ist diesem Hefte auf der Rückseite des Titels ein kleiner Wegweiser zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt Hannover beigegeben.

* * *

Karlsbad. Nicht geringe Heiterkeit erregten am Montag in unserer Curstadt über fünfzig gefärbte Gesichter, welche zumeist der arbeitenden Classe angehörten. Dieselben stammten von der Statisterie der Sonntags zur Aufführung gebrachten Operette „Indigo", wobei eine mit Anilin gemischte Schminke in Verwendung gebracht wurde, so daß die armen Opfer trotz Waschens und Reibens als „Indianer" auch bei Tage herumlaufen müssen, bis die alles heilende Zeit sie wieder zu Europäern stempelt.

* * *

— Wie einem kürzlich durch Erbschaft zum **Millionär** gewordenen italienischen Priester, so geht es auch einem Münchener Pfarrer: alle Welt will ihm die Last der Verwaltung eines zu großen Vermögens erleichtern. Jetzt lesen wir im „Bair. Cour." nachfolgende Erklärung: „Es hat sich Jemand den Spaß gemacht, mich das große Loos in der Kirchenbaulotterie für Giesing gewinnen zu lassen. Das trägt mir täglich Briefe von nahe und fern ein, die alle ein Stück von diesem „großen Loose" beanspruchen. Ich kann den Gesuchstellern leider nicht helfen, denn ich habe lediglich zehn Mark gewonnen. München, 28. Juni 1878. Dr. Westermayer, Stadtpfarrer."

* * *

— Am 14., 15. und 16. Juli wird im Königssaale der Congreß deutscher **Barbierherren** tagen. Mit dieser Versammlung ist eine Ausstellung aller in's Barbier-, chirurgische und Friseurfach schlagenden Artikel verbunden.

Nach den festgesetzten **Voranschlägen der Stadtgemeinde Oldenburg** sind im Rechnungsjahre 1878/79 an Umlagen aufzubringen:

	Grund- u. Gebäude-steuer.	Ein-kommen-steuer.	Mark
1. zur Armencasse	—	25 %	31000[1]
2. zur Casse der Gesammtgemeinde:			
a. Abtheilung für Standesamt und Einquartierung	10 %	10 %	15800[1]
b. Abtheilung für die öffentlichen Gewässer	20 %	—	6800[1]
3. zur Wegecasse der Gesammtgemeinde	10 %	—	3500[2]
4. zur Casse der engeren Stadt	55 %	—	18150[2]
und	—	55 %	66000[3]
5. zur Straßencasse, 4 % des Steuercapitals der Grundstücke und Gebäude, demnach etwa	67 %	—	28241[1]
Zu dieser Casse steuert eine Menge von Grundstücken und Gebäuden, die zu den übrigen Gemeindesteuern nicht beitragen.			
6. zur Casse der Mittel- und Volksschulen	20 %	—	5600[2]
und	—	30 %	35000[2]
Zusammen	182 %	120 %	210091
(1877/78	172 %	120 %	189460
7. Zur Wegecasse des Stadtgebiets	40 %	—	1400[2]

[1]) Im September fällig.
[2]) Im November fällig.
[3]) Im März fällig.

Landesbibliothek Oldenburg

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Juli 15, Montag. Anz.-Nr.

O.-Ger. Oldenburg. Maurermeister Johann Friedrich **Kellermann** in Delmenhorst. Concurs. 121

Oberger. Varel. Maler Hermann Diedr. Heinr. **Böschen** zu Süderschwei. Concurs. 126

das. Postschaffner **C. F. C. Bunjes** zu Varel. Concurs. 126

Amtsger. Varel. Die Erben des Köters Gerd **Müller** zu Norderschwei. Verk. ihrer Immobilien zu Achternmeerschen in der Gemeinde Schweiburg. Conv. 126

Juli 16, Dienstag.

Amtsger. Varel. Gemeindevorst. Gerd **Fuhrken** zu Süderschweiburg. Verk. seiner olim Cordes-Stelle. Conv. 126

Juli 17, Mittwoch.

Amtsger Stollhamm. Schneidergeselle Johann Friedrich Gerhard **Albers** zu Schweewarden. Verkauf der von Camp Albers ererbten Köterei, Art. 203 der Gem. Blexen. Conv. 127

Juli 20, Sonnabend.

Obergericht Oldenburg. Kaufmann Joh. Hinr. Hermann **Pundt** zu Elsfleth. Concurs. 121

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Ich hob sie zu mir auf; ich küßte sie so recht aus wahrem, treuem Herzen. Sie ließ es geschehen, aber überzeugt war sie nicht. Sie schwieg. Ich sah ihr Auge feucht. Sie wandte sich ab, um mir eigensinnig ihre Thränen nicht zu zeigen. Als sie ihre Nachttoilette machte, hört' ich sie leise schluchzen.

„Lucia!" rief ich strafend.

„Du meinst die Wahrheit gesprochen zu haben, wenn Du schweigst!" antwortete sie mühsam ihren Schmerz bemeisternd.

„Ich habe Dir nichts verschwiegen! Hat die Fürstin aber Dir die leiseste Andeutung gemacht, als habe ich ihr jemals größere Aufmerksamkeit erzeigt als jeder Andere, dem sie ebenso flüchtig begegnet wie mir, so zwingt sie mich, sofort und rücksichtslos jede Beziehung zu ihr und dem Oheim abzubrechen."

Lucia erschrak. Schweigend suchte sie die Ruhe. Ich war zu indignirt, um weitere Betheuerungen zu machen.

Wir Beide verbrachten wohl ganze Stunden schlaflos; Jeder von uns schweigend in sich selbst beschäftigt.

Am Morgen schien Lucia das Vorgefallene vergessen zu wollen — es schien so; ich sah's ihr wohl an, daß sie es nicht vergessen konnte. Man hat gut reden und betheuern; das Mißtrauen bleibt unausrottbar im Frauenherzen, es spinnt sich drinnen mit stillem Trotz so heimlich ein; es nährt sich aus dem Herzblut und lauscht auf Wort und Blick, sie zu dem Uebrigen heimsend, um endlich ein Gespinnst fertig zu bringen, in dem die letzte Lebensfreude erstickt.

Mit mattem Lächeln erwiederte sie meinen Morgengruß. Neuenfeld trat eben ein, um uns zu sagen, daß er morgen für einige Wochen in die Stadt zurück müsse. Das war mir eine willkommene Gelegenheit, der Idylle hier ein Ende zu machen, die mir plötzlich unerträglich geworden.

„Wir begleiten Dich, wenn es Lucia genehm!" rief ich mit einem Blick auf diese, und sie verstand ihn.

„Wie Du willst! Ich folge Dir!" antwortete sie, sich beschäftigend . . . . „Aber der Oheim! Er ist unser Gast und es scheint ihm hier noch zu gefallen!"

„Lucia hat Recht! Ehe der Fürst nicht seinen Wunsch zu erkennen giebt, dürft auch Ihr nicht aufbrechen. Von mir habt Ihr ja doch nichts!"

Neuenfeld führte uns damit zum Frühstück hinab, das nach Gewohnheit in der Laube servirt war.

Frauenlob.

Die Fürstin erschien heute in demselben Morgengewande, in welchem ich sie gestern gesehen. Sie war sehr heiter, sie lächelte uns unbefangen entgegen. Ich sah, daß Lucia uns Beide heimlich beobachtete, und hielt es für klug, ihre gestrige Indiscretion scheinbar zu vergessen. Sie sollte nicht die Genugthuung finden, unsre Ruhe gestört zu haben.

Plötzlich aber, wie wir dasaßen, überkam sie merkbare Verstimmung.

„Denkt Euch, Leopold will morgen schon aufbrechen!" rief sie. „Er fühlt das Bedürfniß, mit seinem Arzt zu sprechen. Kurt scheint ihm zu viel Bewegung gemacht zu haben!"

Der Oheim lächelte und reichte mir die Hand.

„O, nicht doch!" rief er. „Minona ist es eigentlich gewesen, die mir diesen Wunsch nahe gelegt! Ich bin nicht undankbar genug um Deine Liebenswürdigkeit zu verkennen; ich fühle mich sehr wohl, nur ein wenig ermüdet."

Seltsam genug, so froh wir uns Alle hier gefühlt hatten, wir kamen schnell in der Idee überein, morgen Bartow zu verlassen. Es schien mir unerträglich, mit diesem jungen Weibe täglich hier in Berührung zu kommen.

Neuenfeld wollte sich eben erheben, um zu seinen Leuten zu gehen, als ihm unser Diener eine Karte brachte mit der Meldung, der Herr sei soeben vor das Schloß gefahren.

„Graf Alfred von Tarnow . . . Ah, Dein Freund, Kurt!" rief Neuenfeld überrascht, die Karte lesend.

Ich erschrak. Auch der fehlte uns hier noch.

„Ei, ein Besuch!" rief Minona lächelnd und ihren Gatten anschauend.

„Der Herr Graf ist uns willkommen!" sagte Neuenfeld dem Diener. „Ich will ihm selbst entgegen gehen . . . Denke Dir Kurt, wenn er uns willkommene Nachricht brächte! Etwas der Art muß ihn doch wohl hierher geführt haben!"

Ich antwortete Neuenfeld nicht und der ging. Ich schaute die Fürstin an, und dieser schien der Besuch ganz willkommen.

„Ein liebenswürdiger Mann," sagte sie eben zum Oheim. Wie sie sich dann zu uns wandte, begegnete mir ihr Blick. Ich erröthete; sie nicht. Ich dachte an ihre gestrige Unterhaltung mit Lucia; ihr schien die Verbindung Tarnows mit derselben nicht einzufallen. „Was hältst Du von dem jungen Grafen?" fragte sie Lucia.

„Er ist ja ein Jugendfreund Kurts!" antwortete diese. „Ich finde ihn ganz unterhaltend." Dabei blickte sie mich an. Sie wußte, daß mir Tarnow lästig, ohne eine Ahnung, warum, und begriff den leichten Unmuth, den mir dieser Besuch erregte. Unwillkürlich aber legte sie, wie wir dastanden, den Arm in den meinigen, als suche sie Schutz bei mir.

„Sei artig gegen ihn!" flüsterte sie bittend mir leise zu. „Du siehst, auch der Oheim und Minona scheinen erfreut über seine Ankunft."

Die letztere verschwand eilig in's Haus, ohne Zweifel, um ihre Toilette zu machen. Der Oheim trat zu uns. Er unterhielt uns Beide über Tarnow, wie er denselben als kaum zwanzigjährigen Mann in der Gesellschaft kennen gelernt und damals schon die Anlagen eines echten Kavaliers in ihm entdeckt habe, die in ihm wirklich einen vollendeten Weltmann heraus gebildet hätten.

Eben trat Neuenfeld, Tarnow an seinem Arm führend, um das Akaziengebüsch, das den kleinen Vorgarten der Meierei vom Schloß trennte. Der erstere hatte ein strahlendes Gesicht, er hob schon, als er mich kaum erblickte, triumphirend den Arm.

„Alles in Ordnung, Kurt!" rief er mir zu. „Wir sind dem Herrn Grafen für seine freundschaftliche Vermittelung zu Dank verpflichtet!"

Tarnow, in elegantem Straßen-Kostüm trat heran. Er verbeugte sich in ga antester Weise vor Lucia, suchte ihre Hand, die sie ihm diesmal, durch des Vaters Freude aufgefordert, überließ, und er führte sie an seine Lippen. Dann wandte er sich an den Oheim und mich, mit den wohlgestelltesten Worten sein Eindringen entschuldigend.

Neuenfeld ließ ein Couvert für ihn holen. Wir saßen plaudernd. Tarnow erzählte mir etwas Ostentation von seinem Bemühen, den Grafen Brenner zur Annahme der gebotenen Abfindung zu bestimmen, und seiner Freude, als derselbe ihm endlich seine schriftliche Erklärung gegeben. In Neuenfelds Kopf ging schon die ganze, unverweilte Ausführung seiner Pläne herum, denen jetzt nichts mehr entgegen stand, und Lucia hörte ihm mit dankbarer Aufmerksamkeit zu.

„Du scheinst verstimmt, lieber Kurt!" wandte Tarnow sich auch an mich endlich.

„O, nicht doch! Ich sehe schon unseren Papa, wie er hier mit einigen hundert Arbeitern Alles unterst zu oberst kehrt!"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Moorhausen, (Gemeinde Hude.) Der Gastwirth **Henke** zu **Osternburg** will am

12. Juli, Nachm. 3 Uhr,

auf seiner Landstelle zu Moorhausen, **150 Sch. Gras und 18 Sch. S. guten Rocken,** unter der Hand verkaufen.

Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.

L. Heinemann.

Hollerneuenwege.

Verkauf einer schönen Landstelle.

Der Köter **Hermann Claußen** daselbst, will seine Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Kosen und **40 ha. (70 Jück K. M.)** Ländereien, wegen anderweitigen Ankauf, mit Antritt auf **Mai 1879** verkaufen.

Diese Stelle ist an einem freundlichen Orte, nahe bei der Eisenbahnstation Wüsting belegen, die Gebäude, so auch die Ländereien, sind in gutem Zustande. Der Verkauf wird im Ganzen und auch stückweise versucht und sei besonders bemerkt, daß beim stückweisen Verkauf **mehrere gute Placken Heuland einzeln zum Verkauf kommen.**

Es wird beabsichtigt, daß wenn nur irgend hinlänglich geboten wird, der Zuschlag sofort erfolgen soll.

Am 13. Juli, Nachm. 3 Uhr,

wird Unterzeichneter in Claußen Gasthause zu Wüsting anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.

L. Heinemann.

Oeffentlicher Verkauf von Früchten und Mobilien.

Littel. Am

Sonnabend, den 13. Juli d. J.

Nachmittags präcise 2 Uhr anfangend

läßt der Brinksitzer **Johann Hinrich Hibbeler** in Littel öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

2 Ackerwagen so gut wie neu, 4 Paar Wagenleitern, 1 Grützmühle, 2 Schränke, Stühle, 2 Tische, 1 gut erhaltene Hobelbank, 1 Pferdekrippe, Acker- und Hausgeräthe, Zimmergeräthe, sowie mehrere hier nicht nahmhaft gemachte Sachen; sodann:

1 ha. = 12 Scheffelsaat Rocken, 1/3 ha. = 4 Scheffelsaat Hafer und 1 Tagewerk Gras.

Nach Beendigung des Verkaufs soll ein **5 Jück großer Moorplacken** unter der Hand verkauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Joh. Claußen.

Oeffentlicher

Fruchtverkauf

zu **Astrup.**

Der Hausmann **Joh. Gardeler** daselbst läßt

am Dienstag, den 23. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anfangend,

circa 30 Tagewerk gut besetztes Mähgras in passenden Abtheilungen und mehrere Stücke besonders guten Rocken

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

H. Willers.

Oeffentlicher

Fruchtverkauf

zu **Westerholt.**

Der Hausmann **Friedr. Wellmann** daselbst läßt am

Montag, den 22. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anfangend,

circa 2 ha (20 Schffl. S.) Rocken auf dem Halm, mehrere Tagewerk Gras in der Wardenburger Marsch, in passenden Abtheilungen,

sowie auch das Viehgras in Hoes Brook bei Meiers Hause

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Bemerkt wird noch, daß mit dem Verkauf des Grases in der Wardenburger Marsch begonnen wird.

H. Willers.

Edewecht. Die Wittwe des Gastwirths **Gerd Setje** daselbst läßt am

Mittwoch, den 10. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anfangend,

1. plm. 21 Sch. S. **Rocken** auf dem Halm,
2. „ 12 Tagewerk **Gras,** pfandweise,
3. „ 2000 kg. geräucherten **Speck**

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber wollen sich in Verkäuferin Wirthshause versammeln.

Becker.

Wiesenlands-Verheurung.

Zwischenahn. Der Hausmann **D. zur Loye** zu Helle läßt am

Freitag, den 12. Juli d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

plm. 7 ha. — 12 Tagewerk — Wiesenland, gutes Kuhhen liefernd,

pfandweise mit sofortigem Antritt verheuern.

Liebhaber versammeln sich in Verheurers Hause.

Heinje.

Zwischenahn. Der Lehrer **Hanßmann** zu **Burgfelde** läßt in Sander & Stulken Wiesenlandsverheuerung am

Mittwoch, den 10. Juli d. J.,

etwa **5 Jück Wiesenland,** hinter Querenstedt an dem Wege nach Edewecht bei der Brücke an der Bäke belegen, größtentheils gutes Kuhhen liefernd, pfandweise mit sofortigem Antritt mit verheuern und wollen Liebhaber sich das Wiesenland vorher besehen.

Heinje.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Wähler des I. Wahlkreises werden hierdurch zur Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahl auf

Sonntag, den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

nach der „Union" hieselbst eingeladen.

Oldenburg, 1878, Juli 7.

Präsident Becker. Tischlermeister Aug. Behrens. Fabrikant W. Hoyer. Ofenfabrikant Müller. Rathsherr Propping. Oberregierungsrath Ramsauer. Obergerichtsrath Dr. Roggemann.

Zwischenahn. Die Wittwe des weil. Köters **G. Stamer** zu Elmendorf — Mühlenfeld — beabsichtigt ihre **Köterstelle,** bestehend aus dem Wohnhause nebst plm. 36 Scheffelsaat Garten- und Baulände reien beim Hause, entweder im Ganzen oder die Hälfte mit Antritt nach der diesjährigen Ernte resp. Maitag k. J. auf mehrere Jahre zu verheuern.

Liebhaber wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden. **Heinje.**

Rocken- und Grasverkauf.

Westerstede. Die Erben des weil. Ziegeleibesitzers **Luers** zu **Zwischenahn** lassen am

Montag, den 15. Juli,

Nachmittags 2 Uhr anfangend, mehrere Tagewerk Gras, pfandweise in ihren bei Zwischenahn, Ekern, Specken und Dänikhorst belegenen Wiesen und Weiden

plm. 10 Sch. S. Rocken auf dem Halm, auf dem sog. Steinfelskamp,

öffentlich meistbietend verkaufen.

In den Wiesen bei Zwischenahn wird angefangen. Käufer versammeln sich an Ort und Stelle.

U. Ohmstede.

---

1. 85 S. S. = 7,2250 ha. Weideland hinterm Ziegelhof gelegen, 2. den s. g. Pestkamp, gegenüber dem Ziegelhof, 37½ S. S. = 3,3450 ha., 3. ca. 4½ S. S. = 0,3800 ha., zu Bauplätzen geeignet, gegenüber meiner Brauerei gelegen, 4. mein zweistöckiges Wohnhaus in der Peterstraße, 5. meine Besitzung am Hunte-Ems-Canal, bin ich gewillt, unter der Hand zu verkaufen. **J. D. Ehlers.**

Herr Feldwebel a. D. Auerswald hies. als Curator des weil. Lehrers E. Harms läßt die zu dessen Nachlaß gehörigen Gegenstände, als: Bett, Bettstelle, Pult, Tisch, Stühle, Wanduhr, einige Bücher und verschiedene Kleidungsstücke am

Montag, den 15. Juli, Nachm. 3 Uhr

in **Joh. Wempe's Wohnung zu Ohmstede-Hoheheide** meistbietend gegen **baare Zahlung** durch mich verkaufen.

C. A. Schmidt, Rechnstllr.

Neusüdende. Gerhard Klockgether Wwe. daselbst läßt bei ihrem Hause am

Montag, den 15. Juli d. J.,

Nachm. 5 Uhr,

ca. 16 Sch. S. (1,36 ha) **grünen Roggen,** öffentlich meistbietend verkaufen. **Haake.**

Nur vier Mark

baar oder gegen Postnachnahme kostet bei Unterzeichnetem ein Viertel Original-Loos (Ganze Loose 16 Mark und halbe 8 Mark) zu der **am 18. Juli** dieses Jahres unter Garantie hoher Staats-Regierung stattfindenden ersten Ziehung der großen

Staats-Gewinn-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 44,500 Gewinne und eine Prämie, worunter Haupttreffer von event.

450,000 Mark,

300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 3 à **40,000,** 3 à **30,000, 25,000,** 5 à **20,000,** 12 à **15,000, 12,000,** 22 à **10,000, 8000,** 4 à **6000,** 62 à **5000,** 5 à **4000,** 108 à **3000,** 213 à **2000, 1400,** 523 à **1000,** 848 à **500,** 1000 à **300,** 41685 à **240, 200, 142** u. s. w., u. s. w. enthält, welche in 6 Verloosungen unbedingt entschieden werden.

Die Gewinne werden **baar** durch Unterzeichneten ausbezahlt und amtliche Ziehungslisten und Pläne **gratis** versandt.

Meinen Interessenten habe schon 38 Mal das große Loos und die größten Haupttreffer, u. a. noch am 24. April d. J. den größten Hauptgewinn ausbezahlt.

Nicolaus Jacobi,
Staats-Effecten-Handlung,
Bremen.

P. S. Aufträge auf diese vom Staate garantirten Original-Loose können der Bequemlichkeit halber auch durch Postanweisung gemacht werden. D. O.

Leihhaus von W. Albrecht & Co.

Alle Pfänder aus den Monaten Januar, Februar und März müssen bis zum 15. d. M. eingelöst oder verlängert werden, widrigenfalls dieselben verkauft werden.

Große Auswahl in Fernröhren und Reise-Perspectiven mit vorzüglichen Ocularen und Sonnenblenden.

Operngläser von beliebiger **Größe und jeglicher Construction** mit **gebogenem Mittelstück,** wodurch das **Glas** möglichst **nahe vor's Auge** kommt und, was **hauptsächlich** hierbei von **Nutzen** ist, daß das **Auge** durch die **Mitte des Glases** sieht.

Loupen, Brillen, Lorgnetten, Pinzenez

in **Gold, Silber, Schildpatt** und **Stahl** in **guter, dauerhafter Ausführung** empfiehlt zu soliden Preisen

G. Lemcke,

Oldenburg. **Optiker und Mechaniker.** **Staustr. Nr. 8.**

Oldenburger Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonnabend, den 13. Juli, Abends 9 Uhr:

Generalversammlung.

Zweck: Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren. Erniedrigung des Beitrages.

Der Vorstand.

Zu verkaufen. Zwei mitgehende **Ziegen. Friedrichstr. Nr. 5.**

Um etwaigem Irrthum entgegen zu kommen, bringe ich hiermit zur Anzeige, daß der steckbrieflich verfolgte **Schlosser Ernst Knoop** nicht mit mir zu verwechseln ist und auch zu mir in keiner Beziehung steht.

Hannover. **Aug. Knoop,** Schlosser.

Wieder sind von hoher Staats-Regierung 8 Millionen 806 Tausend Reichsmark

dazu bestimmt um in den nächsten Monaten durch Verloosung in sechs Abtheilungen vertheilt zu werden. **44,500** Nummern erhalten sicher, im glücklichsten Fall:

1 Prämie und Gewinn 450,000 Reichsmark sonst aber:

1 Gewinn	**300000** ℳ	5 Gewinne à	**20000** ℳ	5 Gewinne à	**4000** ℳ
1 „	**150000** „	12 „ „	**15000** „	108 „ „	**3000** „
1 „	**80000** „	1 Gewinn	**12000** „	213 „ „	**2000** „
1 „	**60000** „	22 Gewinne „	**10000** „	1 Gewinn	**1400** „
3 Gewinne à	**40000** „	1 Gewinn	**8000** „	523 Gewinne „	**1000** „
3 „ „	**30000** „	2 Gewinne „	**6000** „	848 „ „	**500** „
1 Gewinn	**25000** „	62 „ „	**5000** „	1000 „ „	**300** „
u. s. w.		u. s. w.		u. s. w.	

Für die unparteiliche Vertheilung und pünktliche Auszahlung des ganzen Capitals von 8,806,000 Mk. hat der Staat die Garantie übernommen. Die Ziehung der Nummern und Gewinne geschieht durch zwei Waisenknaben unter steter Aufsicht einer dazu eingesetzten obrigkeitlichen Behörde im öffentlichen Saal, wozu der Eintritt Jedem frei gestattet ist. Nach geschehener Ziehung werden die Nummern und Gewinne noch Mal auf das Genaueste revidirt, reihenfolgend geordnet und dann die, unter Aufsicht in der Staats-Druckerei gedruckten, amtlich gestempelten Gewinn-Ziehungs-Listen ausgegeben. Man verwechsele diese Prämien-Verloosung nicht mit den vielen Privat-Lotterien, auch bitte ich, mich nicht etwa mit jenen Loose-Händlern zu verwechseln, vor welchen in den Zeitungen gewarnt wird. Ich stehe mit der hohen Behörde in directer Verbindung und kann Jeder, der sich an mich wendet der reellsten und pünktlichsten Bedienung versichert sein. Auch bei der vor Kurzem beendeten Capital-Verloosung hatte ich wieder das Vergnügen, sowohl hier am Platze wie nach entfernten Orten viele der größten Gewinne auszuzahlen; für meine gewissenhafte Handlungsweise erhielt ich eine Menge Dankschreiben. Meiner strengen Redlichkeit habe ich es auch wohl zu danken, daß meine Loose zum größten Theil im Voraus feste Abnehmer haben. Man mache daher die Bestellung **sofort,** zumal schon am **18. Juli d. J. die 1. Ziehung** beginnt und über die voraus bestimmte Zahl, den Gesetzen nach, keine Loose nachgeliefert werden. Um Jedem die Betheiligung **nach seinen Verhältnissen** zu ermöglichen, ist von hoher Regierung der Preis für diese 1. Ziehung in humanster Weise

für ein ganzes Original-Loos zu 16 Mark
„ „ halbes „ „ 8 „
„ „ viertel „ „ 4 „
„ „ achtel „ „ 2 „

festgestellt und versende ich zu diesem Preise die mit dem Staats-Wappen und meinem Namens-Stempel versehenen Loose gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Brief, oder auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, mit amtlichem Prospect oder Plan, nach allen Gegenden. Es werden nur Gewinne gezogen, und sende ich nach der Ziehung die amtlich gestempelte Gewinn-Ziehungs-Liste, sowie die Gewinngelder prompt und verschwiegen. Gesang-, Turn-, Schützen- und anderen Vereinen, auch Clubs und Spielgesellschaften, kann ich noch mit Partien in beliebiger Theilung dienen, wenn mir die Aufträge baldigst zugehen. Hiesige Firmen, wie hohe Behörde selbst können die beste Auskunft über mich ertheilen. Man wende sich nur stets direct an den

Haupt-Collecteur Carl Hemme in Braunschweig.

Bohlweg 7, gegenüber dem Herzoglichen Residenzschloß.

NB. Wer es unterläßt, dem Glücke ein Fensterchen zu öffnen, hat es oft sich selbst zuzuschreiben, daß er trotz aller Mühen und Arbeiten nie auf den Standpunkt des Wohlergehens gelangt, wohin ihn ein derartiger Versuch so schnell erheben kann.

Prima rheinländische Dachpfannen gebe unter hier üblichem Preise ab.

Leer. **Carl Böhme.**

Zu vermiethen oder zu verkaufen sind drei Geschäftshäuser an guter Lage in der Haarenstraße. Jedes derselben enthält Wohnung mit Verkaufsladen, Garten u. s. w. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Kaufmann Georg Freese und Zimmermeister W. Meyer.

Zum 1. November ist die Oberwohnung in meinem Hause, 2 Stuben, 3 Kammern, Torfkammer, Küche mit Pumpe, Keller und separaten Eingang zu vermiethen. Auf Wunsch kann auch Pferdestall beigegeben werden.

A. Hoyer, Alexanderstraße Nr. 13.

Oldenburg. Zu verkaufen. Sehr gute 1- und 2schläfrige Betten zu niedrigen Preisen. **D. Heinen,** Haarenstr. 19.

Diejenigen Kameraden, welche geneigt sind, während des am 20. und 21. Juli d. J. hier in Oldenburg stattfindenden Kriegerfestes auswärtigen Kameraden auf 1 oder 2 Nächte Freiquartier zu gewähren, werden hierdurch freundlichst ersucht, sich baldmöglichst bei den Mitgliedern des unterzeichneten Wohnungscomités zu melden.

Das Wohnungscomité
des Oldenburger Kampfgenossenvereins.
Fatschild, Gastwirth, Markt,
Müller, Augusteum,
Bulling, Rechnungssteller, Kurwickstr.

Beschädigte Weißwaaren.

Als besonders billig empfehle eine Parthie Weißwaaren, wie **Halbleinen,** gestreifte **Satins, Piqués** 2c. 2c. mit kleinen Beschädigungen.

Ferner leicht angeschmutzte **Tischtücher, Servietten** und **Handtuchdrelle.**

J. Cohn.
Inhaber: **M. Schulmann.**

In Auftrag habe ich 2 im **Eversten** belegene Häuser mit Gärten, 10 Minuten von der Stadt entfernt, zu verkaufen. **C. A. Schmidt,** Rechnst.

Ein angenehm belegenes möblirtes Zimmer mit Schlafgelegenheit billig. **Achternstr. 60.**

Ekern. Zu verkaufen. 5 Tagewerk gut besetztes **Gras,** gutes Kuhheu. **H. Krüger.**

Zwischenahn. Am Sonntag, 14. Juli:

Concert und Ball,

wozu ergebenst einladet **J. F. Röben.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg